

"Bis hier her und nicht weiter kamen die schwedischen Reiter"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

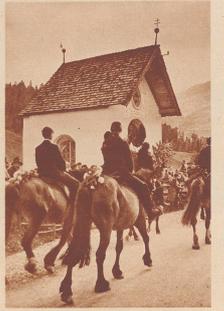
«Bis hier her und nicht weiter kamen die schwedischen Reiter»

BILDBERICHT
VOM ANTLASSRITT IM BRIXTENTAL
VON DR. KUREL SCHWABIK

Am Fronleichnamabend reiten die Bauern durch das sommerliche Brixental in Tirol, auf festlich geschmückten Rossen und unter flatternden Fahnen, an die zweihundert Bauern und führen den uralten bayrischen Flurumritt als «Schwedensprozession» aus. Die Schwedenkappele mit der Inschrift: «Bis hier her und nicht weiter kamen die schwedischen Reiter», zu der sich der Reiterzug hinbewegt, ist nur ein Symbol, ein Zeichen, daß in diesem Gau uralten Bauernadels niemals der Feind eingebrochen ist.



In der Abenddämmerung reiten die Bauern zu ihren weit verstreut liegenden Höfen in Gruppen heim: Die Fahnen wehen voraus, die Rosse traben müde vom langen Ritt durch Wiesen und Wälder, über Anhöhen und durch Wäldchen. Wie über ein Wandbild dieses gleich wunderbaren und unvergesslichen Bild blickt, erschauen sie ihm die letzten Reiter des Jahntausenders und als lebendige Erinnerung an die Bauern und Ritter des mittelalterlichen Tirol. Die Rosse sind mit Lärchenzweigen, uralten Symbolen der Fruchtbarkeit, gedüngt, und der Hut weist wie ein Helm im Nacken genost.

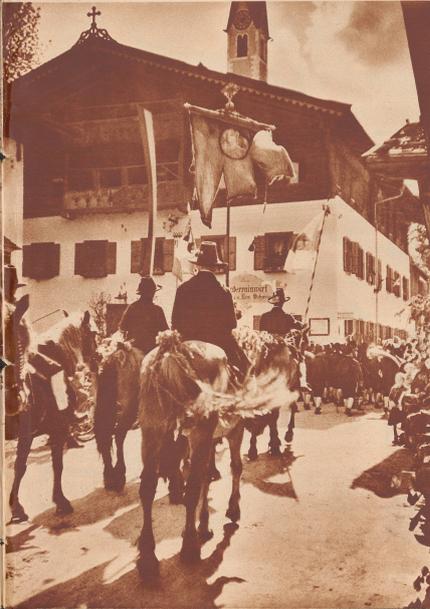


«Bis hier her und nicht weiter kamen die schwedischen Reiter», lautet die Inschrift auf der Schwedenkappele im Brixental und die Volksmeinung berichtet, hier hätten die Schweden im Dreißigjährigen Krieg umkehren müssen. Die geschichtliche Forderung weiß man nicht von einem Schwedenfall in diesem Talen Trock, aber ein Wäldchen, und eine Erinnerung des alten Brauchs zur Zeit der Schwedenkriege - 1648 - zu erblicken ist.



Die Musikkapelle von Kirchberg gibt dem Reiterzug eine Zäugung des Geleites.

Der Dechant von Brixen im Tal reitet mit den Bauern durch die Felder. Es ist der uralte, germanische Flurumritt in deutscher Form, der heute wie vor Jahrhunderten, vielfach in bayrischen Ländern geübt, den Segen der Himmel auf Mensch und Tier, auf Feld und Wald herabzieht.



nicht in die Herden, nicht in die Höfe, nicht in die Herzen. — Aus der Vorzeit ist der Brauch im Christentum als segnender Flurumritt übernommen worden, lange bevor er die Fronleichnamprozession gab, von der er auch heute noch völlig getrennt und zwar ganz unabhängig von der Witterung durchgeführt wird. Brixentale Bauern aus Brixen im Tal, aus Westendorf und Kirchberg sammeln sich nach der Mittagsruhe des Fronleichnamtages im Dekanatshofe zu Brixen. Beim Eintreten umreiten die einzelnen Bauern oder Gruppen des Maßbarm vor der Kirche. Um ein Uhr bricht der Zug mit dem Dechant von Brixen, der auch heiliges Öl und die Allerheiligste trägt, unter dem Geleite aller Glocken auf. Der nächste Ort, Kirchberg, ist eine Stunde weit entfernt. Wird der Reiterzug von dort aus auf der Höhe des Weiles von Bockern gestrichelt, dann beginnen auch die Kirchberger Glocken zu läuten. Bisher hat ihn die Brixener Musikkapelle geleitet; jetzt nehmen ihn die Kirchberger in Empfang. Auf der Klausener Höhe hinter Kirchberg kehrt die Musik um. Bei der Schwedenkappele am Klausenbach werden die vier Evangelien verlesen und der Wetterregen nach allen vier Himmelsrichtungen erteilt. Die Volksmeinung berichtet, hier hätten die Schweden im dreißigjährigen Krieg umkehren müssen. Von der Klausener Höhe wird in der gleichen stübberkommenen Ordnung zurückgeritten.

In der Abenddämmerung kehren Bauern und Pferde zu ihren weit verstreut liegenden Höfen in Gruppen heim. Die Fahnen wehen voraus, die Rosse traben müde vom langen Ritt durch Wiesen und Felder, über Anhöhen und durch Wäldchen.

Der Anführer passiert den Ort Kirchberg beim Unterströgen. Mit wehenden Fahnen ziehen die Bauern im Schritt auf ihrem redendgeschmückten Rosse durch die Ortschaft.